

Pressemitteilung: massiv unsichtbar

Erinnerungsprojekt des Volkskundemuseum Wien zum Luftschutzbunker Schönbornpark im 8. Bezirk, Josefstadt

Wien, 9. Oktober 2025

Ort	Luftschutzbunker im Schönbornpark, 1080 Wien und online via massivunsichtbar.at
Eröffnung	24. Oktober 2025, 17 Uhr
Laufzeit	Dauerintervention
Pressefotos	volkskundemuseum.at/presse
Pressetermine	auf Anfrage
Zum Projekt	volkskundemuseum.at/massiv_unsichtbar

Mitten in der Josefstadt befindet sich ein massives Kriegs- und Schutzgebäude, der **Luftschutzbunker im Schönbornpark**. Von 1981 bis 2023 diente dieses schwer wahrnehmbare Bauwerk dem Volkskundemuseum Wien als Depot, der ursprüngliche Gebäudezweck wurde nicht mehr thematisiert und hinterfragt. Im **Forschungs- und Erinnerungsprojekt [massiv unsichtbar](https://massivunsichtbar.at)** hat das Volkskundemuseum Wien die Geschichte des Bunkers und seiner Verdrängung aufgearbeitet und macht sie nun erfahrbar – vor Ort durch akustische und visuelle Elemente sowie vertiefend online auf der Website: massivunsichtbar.at.

Vom Luftschutz zur Location

Luftschutzbunker sind massiv errichtete Kriegsbauten zum Schutz der Zivilbevölkerung – zugleich jedoch Orte verdichteter Gefahr und Angst. Eine ihrer zentralen Eigenschaften ist **Unsichtbarkeit**, insbesondere während eines Luftangriffs. Das gilt auch für den Bunker im Schönbornpark.

Im Rahmen des nationalsozialistischen „Führer-Sofortprogramms“ wurden ab 1940, einheitlichen Bauvorgaben folgend, Luftschutzbunker errichtet. Die massiven und möglichst unsichtbaren Kriegsbauten sollten der vom NS-Regime zugelassenen Zivilbevölkerung vor Bombenangriffen Schutz bieten. Einer dieser Anlagen aus Stahlbeton wurde im Schönbornpark gebaut. Ab 1943 bot er auf rund 800 m², ausgelegt für 300 Personen, Zuflucht. Im Inneren finden sich bis heute Beschilderungen, gasdichte Türen, Ventile und Messgeräte, die eindrücklich auf die extremen Bedrohungen während der Bombenangriffe verweisen.

Die geplante Unsichtbarkeit dieser Bauten kann als **Sinnbild für den Umgang mit ihnen** nach 1945 gesehen werden. Das Bedürfnis von Bevölkerung und Politik, die Schrecken des Krieges und die Beteiligung am NS-Terror zu verdrängen, führte zum schrittweisen „Verschwinden“ des Bunkers. Auf Stadt- und Raumplänen wurde er unkenntlich gemacht, durch Bepflanzung kaschiert, die Fassade verziert und das Flachdach zum Spielplatz umgestaltet.

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges verlor der Bunker seine ursprüngliche Funktion, was zu alternativen Nutzungen führte. Das benachbarte Volkskundemuseum erkannte bereits in den späten 1940er-Jahren das **Erweiterungspotenzial des Bauwerks**. Ab den 1970er-Jahren war der Luftschutzbunker Teil von Plänen für einen neuen Museumskomplex, der sich vom Haupthaus in der Laudongasse über eine Ausstellungshalle am Bunker bis hin zum Tröpferlbad an der Florianigasse ziehen sollte. Das Museum fand sich in einem fast ein Jahrzehnt dauernden Verfahren mit den unterschiedlichen Verwaltungsebenen von Stadt und Bund und konnte letztlich 1981 mit seinen Objektsammlungen ins neu geschaffene **Depot im Bunker** einziehen. Seine ursprüngliche Funktion blieb dabei unerwähnt und wurde nicht weiter hinterfragt.

In den 1980er-Jahren stand der Bunker, der in dieser Zeit vor allem in seinem ästhetischen Makel und schweren Nutzbarkeit thematisiert wurde, im Zentrum diverser Pläne: Das Volkskundemuseum hielt an den großen Umbauplänen fest. Die Bewohner:innen der Josefstadt hingegen wollten den Bunker als Hallenbad, Rodelhügel oder erweiterten Spielplatz nutzen und mit einem neuen Parknutzungskonzept verbinden – darüber brach der „**Josefstädter Bunkerkrieg**“ aus, an dem sich Zeitströmungen von Anti-Atom-, Friedens- und Umweltschutzbewegung, Feminismus oder auch österreichische Geschichtsaufarbeitung ablesen lassen.

2023/24 zogen die Sammlungsobjekte aus dem Bunker aus – die dortige Lagerung war aus konservatorischen Gründen nicht mehr möglich. Der Bunker ist seit 2023 durch Führungen erstmals für die Öffentlichkeit zugänglich. 2024 wurde er mit seinen 44 Kojen zur Spielstätte einer Performance-Installation und bietet seither Raum für eine kritische Auseinandersetzung mit Abschottung, Nationalismen und demokratischen Werten im Rahmen von Führungen und Workshops. Mittelfristig soll der Luftschutzbunker noch weiter geöffnet und zu einem **Kunst-, Kultur- und Nachbarschaftszentrum** entwickelt werden.

Erinnerungsprojekt *massiv unsichtbar*

Das Projekt *massiv unsichtbar* macht es sich zur Aufgabe, das Gebäude und seine Geschichte wieder wahrnehmbar zu machen – und zwar jederzeit im Park vor Ort oder online auf der Projekt-Webseite. Geschichte und Geschichtsaufarbeitung sind somit nicht an (Bunker-)Öffnungszeiten gebunden. Über das vom Volkskundemuseum zur Verfügung gestellte **Gratis-WLAN im Park** kann auf die vertieften Informationen zugegriffen werden.

Das Projekt geht bei der Erforschung der mit dem Museum eng verbundenen „**Gebäude-Biographie**“ die Extrameile. Dafür wurden Archivalien, Fotos und Pläne der museumseigenen Bestände (Sammlungen, Archiv, Bibliothek) herangezogen und mit **Expert:innen- sowie Zeitzeug:inneninterviews** abgerundet.

Um auf den Bunker und die historischen Zusammenhänge aufmerksam zu machen, ist ab 24. Oktober im Schönbornpark täglich ein eigens kreierter **Kuckucksruf** zu hören: Im Zweiten Weltkrieg kündigte ein ebensolcher im Radio als Alarmsignal mögliche Luftangriffe an.

Informationstafeln vor und auf dem Gebäude erzählen die Geschichte des Bunkers und seiner Bauweise. Darüber hinaus weisen farbliche Markierungen auf seine Existenz hin. Mittels QR-Code gelangen interessierte Parkbesucher:innen auf die **Website** massivunsichtbar.at.

„Als Gesellschafts- und Kulturmuseum verstehen wir uns als Ort des Aufenthalts, des Lernens, des reflektierten Umgangs mit Geschichte und Gegenwart sowie des Austauschs. Die kritische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit unserer Institution ist uns ein besonderes Anliegen. Mit dem Projekt „massiv unsichtbar“ erhält sie nun ein neues Kapitel. Gleichzeitig verfolgen wir mit unseren Plänen zur künftigen Nutzung des Bunkers das Ziel, die verborgenen Orte Wiens für eine öffentliche, kulturelle Nutzung zurückzugewinnen.“

Matthias Beitzl, Direktor Volkskundemuseum Wien

Förderung

Das Erinnerungsprojekt *massiv unsichtbar* wurde von der Kulturkommission Josefstadt gefördert und mit freundlicher Unterstützung der Wiener Stadtgärten und der Österreichischen Mediathek/Sammlung MenschenLeben umgesetzt.

Team

Konzept und Inhalt: Maria Raid und Magdalena Puchberger, Volkskundemuseum Wien

Gestaltung: althaler + oblasser, büro für grafik und medien

Planung: mönkemöller und kreppel, architekturbüro ziviltechniker

Florian KMET: Mehrkanal-Klang-Installation

Florian Kmet hat für das Erinnerungsprojekt ein eigenes Mehrkanal-Konzept entwickelt. Die begehbare Klanginstallation im Bunker ist der Versuch, den Ort, der in den letzten Jahren des Zweiten Weltkrieges ein Platz der verdichteten Gefahr, Bedrohung und Beklemmung war, klanglich zu bearbeiten und zu belüften: Zwölf Lautsprecher bringen die besondere Atmosphäre des 80 Jahre alten Bauwerks mit mehreren miteinander verwobenen Musikstücken zum Schwingen. Diese Installation ist während des Eröffnungsereignisses sowie zu festgelegten Zeiten für Besucher:innen zugänglich.

Volkskundemuseum Wien: Sanierung und Programm

Das Volkskundemuseum Wien befindet sich derzeit in einer Transformationsphase: Das Museumsgebäude, das Gartenpalais Schönborn in der Laudongasse, wird saniert und für einen modernen Museumsbetrieb in Abstimmung mit dem Denkmalschutz adaptiert. Der Wiedereinzug ist für Juni 2026 geplant. Während der baustellenbedingten Schließung des Hauses nutzt das Volkskundemuseum Wien den Pavillon 1 am Otto Wagner Areal (OWA) als Ausweichquartier.

Rückfragen und Kontakt

Volkskundemuseum Wien

Johanna Amlinger | +43 1 406 89 05.57

Gesine Stern | +43 676 5668523

presse@volkskundemuseum.at

volkskundemuseum.at